

Folge 5 - Verstehen

Zeit	Sprecher:in	Text
00:00:00	Elisabeth Rummler	Vorab ein Hinweis: In dieser Audioserie werden körperliche und sexuelle Gewalt, sowie psychische Misshandlung thematisiert.
00:00:08	Frank Garnich	<p>Es wurde zentral gekocht. Hier die Küche. Und hier ist dann der Speisesaal. Da ist auch immer noch die Tapete von früher.</p> <p>Aber heute ist es nur noch Abstellraum? (Clara)</p> <p>Heute ist es ungenutzt. Außer, dass wir ab und zu Tischtennis spielen im Winter oder mal eine Disco machen. Oder als es hier noch leer war, machten wir hier auch mal Disco.</p>
00:00:30	Valerie Börner	Das ist Frank Garnich. Er ist Pädagogischer Leiter des Cornelius-Werkes in Burg bei Magdeburg. Er hat nur wenig Zeit. Deswegen wurde aus dem geplanten Interview eine Tour in schnellen Schritten über das Gelände von Gut Lüben.
00:00:49	Clara Hoheisel	Hier befand sich der Jugendwerkhof „August Bebel“. Das war der größte Jugendwerkhof in der DDR.
00:00:54	Lenya Echterhoff	Gefangen im System – Das System der Heimerziehung in der DDR. Eine Audioserie von Valerie Börner und Clara Hoheisel. Folge 5 – Verstehen.
00:01:06	Frank Garnich	<p>Und zu den Ehemaligentreffen halt. Da kommen immer so 20,30 40 - das ist ganz unterschiedlich - mit ihren Familien aber auch, ja. Die bringen in der Regel auch Kinder mit und zeigen denen das, wo sie hier mal gelebt haben. Die kommen dann manchmal auch hier rein und zeigen ihren Familien genau den Punkt, wo sie gesessen haben beim Essen. Das finde ich faszinierend. Es ist dann so als ob das noch lebt, plötzlich wieder ja.</p> <p>War das so festgelegt, diese Tischordnung? (Valerie)</p> <p>Offensichtlich.</p>
00:01:40	Clara Hoheisel	<p>Wir sehen uns gemeinsam den ehemaligen Speisesaal an. Der ist im Gebäude gleich rechts vom Eingang.</p> <p>Heute wird er kaum noch genutzt. Mal für Partys oder eben für Tischtennis im Winter.</p>

00:01:52	Frank Garnich	Das war die alte Küche. Dahinter ist sogar noch eine alte Bäckerei. So ganz früher wurde hier ja auch alles selber gemacht: Hier gab es Landwirtschaft, es gab Tiere, es gab einen Friseur, einen Konsum und Bäcker und der war hier. Zum Beispiel war der - wovon sprach ich gerade? - vom Bäcker. Hier wurden auch Bäcker ausgebildet, und da sind auch noch ganz alte Gerätschaften, wo die, die darauf hinweisen, was hier so früher alles war. Also es kommen auch dann Ehemaligen, die sagen: Da habe ich gelernt und gehen da auch rein und gucken sich das nochmal an.
00:02:26	Clara Hoheisel	Generell fällt es schwer, sich vorzustellen, wie das Heimleben im Jugendwerkhof hier auf Gut Lüben ausgesehen haben soll - Vor mehr als 30 Jahren.
00:02:38	Corin Schweigert	<u>Gut Lüben</u> : Der Gutshof in Burg bei Magdeburg wird seit mehr als 100 Jahren zu Erziehungszwecken genutzt. 1912 wurde auf dem Gelände eine preußische Landeserziehungsanstalt erbaut. In dieser wurden ein Jahr später männliche Jugendliche evangelischer Konfession zwangseingewiesen. Ab 1933 wurde das Gelände von der NSDAP weiterhin zur Erziehung männlicher Jugendlicher genutzt. Neben militärischen Übungen gab es auch Zwangssterilisationen gemäß der NS-Rassenhygiene. Nach Kriegsende nutzte die Rote Armee das Gelände als Kaserne und Lazarett. Von 1949 bis 1990 befand sich hier der Jugendwerkhof August Bebel. Seit 1991 wird das Gelände vom Cornelius-Werk genutzt und ist bis heute in Trägerschaft der Diakonie. Hier wohnen nun Kinder, Jugendliche, junge Familien und Senioir:innen und erhalten verschiedene Hilfsangebote.
00:03:51	Clara Hoheisel	Das Gut liegt außerhalb. Der Bus hält nur nach voriger Anmeldung, wie wir auf der Rückfahrt lernen werden. Die Fahrt in den Ort dauert mehr als 10 Minuten. Vermutlich ein Grund, weshalb das Gelände schon so lange als Heimstandort genutzt wurde. Allerdings ist das heute nicht mehr üblich.
00:04:07	Frank Garnich	Es ist auch nicht mehr der Trend, alles so auf einem Haufen zu haben, ja. Also der Trend ist: Wir haben ja ganz viele Außenwohngruppen. Wir haben jetzt glaube ich, 25 Wohngruppen in ganz Sachsen-Anhalt verteilt und die Wohngruppen sind eher im ganz normalen sozialen Umfeld. Hier ist doch ein bisschen wie eine Käseglocke. Kinder so rauszukriegen in die Normalität, in Freizeitbeschäftigungen, in der Schule, zu Freunden. Das ist ganz schwer, weil die immer wieder hier zurückkommen, und dann ist da auch oft der Weg in die Stadt sehr weit. Und das ist eigentlich eher Trend, nicht alles auf einem Haufen und nicht so abgetrennt von einer Normalität.
00:04:43	Clara Hoheisel	Mal rauskommen, freie Zeit nach den eigenen Wünschen gestalten. Das

		<p>war in der DDR-Zeit hier nur selten möglich. Heute erinnert daran eine Gedenktafel. Außerdem wurde im Gruppenraum der ehemaligen Wohngruppe Klara Zetkin ein Museum eingerichtet.</p> <p>Ein Holzschrank mit alten Klamotten, eine Tafel zur Bestandsmeldung, jede Menge Sportabzeichen, ein Filmprojektor und am Ende des Zimmers eine Büste von August Bebel.</p> <p>Seit zehn bis 15 Jahren wird verstärkt an die Nutzung als Jugendwerkhof erinnert. Das erzählt Frank Garnich auf dem Rückweg zum Hauptgebäude. Das ist vor allem Betroffenen zu verdanken, die aus verschiedenen Gründen nach Burg kommen. Sie möchten die Zeit im Jugendwerkhof aufarbeiten.</p> <p>Einmal im Jahr an Pfingsten treffen sie sich zum Ehemaligentreffen. Doch in den kommenden Jahren wird sich dabei etwas ändern.</p>
00:05:45	Cindy Jenig	Ich bin die Cindy Jenig und ich hab von meinem Vater das Projekt übernommen mit meiner Schwester. Und ich bin 25.
00:05:52	Clara Hoheisel	Durch Zufall stoßen wir in unserer Recherche auf einen Zeitungsartikel. Er stellt Cindy Jenig und ihre Schwester vor. Schnell steht fest: Mit den beiden möchten wir unbedingt sprechen. Sie sind im gleichen Alter wie wir. Daher können wir uns schnell mit einer von beiden zum Videogespräch verabreden.
00:06:08	Cindy Jenig	Also wenn ich so drüber nachdenke: Ich würde mir eigentlich schon wünschen, dass sich mehr Jugendliche in unserem Alter vielleicht auch jünger mit dem Thema auseinandersetzen würden. Aber ich sehe das momentan nicht so, dass es in ein paar Jahren wirklich aktiv werden könnte, weil viele sich dafür nicht interessieren und viele kennen es auch nicht. Also wenn ich meinen Vater nicht hätte, ich würde mich damit bis heute wahrscheinlich auch nicht auseinandersetzen.
00:06:28	Clara Hoheisel	Cindy und ihre Schwester werden in Zukunft die Organisation der Ehemaligentreffen übernehmen. Zuvor hatte dies ihr Vater übernommen. Dieser hat nun aus gesundheitlichen Gründen die Aufgabe an seine Töchter übergeben.
00:06:43	Cindy Jenig	Also die Reaktion, die ich mitbekommen habe, war positiv. Also viele haben sich gefreut, dass wir es machen, weil manche kennen uns ja jetzt schon jahrelang durch die ganzen Treffen und waren positiv überrascht, dass wir das machen. Es kam viel positives Feedback zurück, was mich sehr überrascht hat, muss ich zugeben. Und ja, es macht halt auch irgendwo Spaß. Für mich zu mindestens.
00:07:03	Clara Hoheisel	Bei den Ehemaligentreffen kommen Betroffene, deren Familien und

		zum Teil auch Erzieher:innen von damals zusammen. Gemeinsam sprechen sie über die Zeit im Jugendwerkhof oder sie sehen sich auf dem heutigen Gelände um. Dann berichten sie auch den Kindern und Jugendlichen, die heute im Cornelius-Werk wohnen, von ihrer Zeit.
00:07:21	Frank Garnich	Also wir hier haben im Jugendclub mal so Veranstaltungen gemacht, um mit den Kindern darüber zu sprechen. Die wissen auch immer von diesen Ehemaligentreffen und wir gehen ja mit den Ehemaligen dann auch im Gelände herum. Und manche sagen dann auch: „Ich habe da gewohnt, kann ich da nochmal reingucken?“ Dann spreche ich mit den Kindern und den Erziehern, die da Dienst haben und gehe mit den Leuten dann da rein, dass sie auch ins Gespräch kommen können. Dann fragen die Kinder auch oder die Jugendlichen, wann sie denn hier waren und wie sie das erlebt haben. Sie tauschen sich dann in der Regel auch ganz nett aus. Schön ist halt zu beobachten, dass natürlich die Ehemaligen ganz glücklich sind, wenn die hören, wie sich das entwickelt hat und wie es den Kindern heute geht, ja.
00:08:02	Clara Hoheisel	Ins Gespräch kommen und Geschichte an dem Ort erzählen, an dem sie passiert ist, das möchte auch die Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau. Dafür wurde die Wanderausstellung Blackbox Heimerziehung entwickelt.
00:08:13	Manuela Rummel	Schon als ich 2014 hier angefangen habe mit meiner Arbeit in der Gedenkstätte, war das so ein Thema: Wie kann man an all den anderen Orten der repressiven Heimerziehung, wo heute nichts mehr an das Thema irgendwie erinnert, wie kann man da irgendwie ein Zeichen oder ein Signal setzen?
00:08:29	Clara Hoheisel	So erklärt Manuela Rummel das Projekt. Sie leitet die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau.
00:08:37	Manuela Rummel	Es ist sowieso so: Die ich sag mal die Lobby für Heimkinder ist nicht so eine große und es war schon ein sehr langer Weg und es hat sehr viel Ehrenamt bedeutet, überhaupt hier an dem Ort eine Gedenkstätte zu installieren. Und das ist gelungen hier an diesem Ort darüber aufzuklären und es braucht aber... Wir waren weiterhin davon überzeugt, auch wenn immer wieder Ablehnungen kam, es braucht noch etwas mehr in die Öffentlichkeit, weil an all den anderen Orten, wo repressive Heimerziehung stattgefunden hat, das heißt in den Jugendwerkhöfen, in den Spezialkinderheimen, in den Durchgangsheimen oder auch im Kombinat der Sonderheime, da erinnert heute den meisten Fällen nichts mehr an das Thema.
00:09:16	Clara Hoheisel	Vor dem Container mit der Ausstellung stehen wir im Juli 2023 auf dem Rolandplatz in Burg. Da kommen wir mit einer Passantin ins Gespräch. Sie schaut sich ebenfalls in der Ausstellung um.

00:09:29	Passantin	Ich meine, ich wusste, dass die Ausstellung ist, kam hier vorbei. Ich dachte: „Ach, es ist hier nicht so voll. Jetzt guckst du mal.“ Natürlich, man kann, wenn man die Geschichten jetzt genau kennt, auch geteilter Meinung sein, dass jetzt manche Leute sagen: „Ja, die hat das verdient, oder der“ und andere eben sagen: „Das ist eben unmenschlich, was da passiert ist.“
00:09:49	Clara Hoheisel	Die Frau ist in Burg aufgewachsen. Sie hat sogar im Bereich Erziehung gearbeitet, allerdings in Westdeutschland. Den Jugendwerkhof kannte sie. Auch den Satz „Wenn du nicht artig bist, kommst du ins Heim“. Dieser steht auf der Rückwand des Seecontainers. Doch so richtig verstanden hatte sie es zu DDR-Zeiten nicht. Genau darüber aufzuklären ist das Anliegen der Blackbox. Also zu zeigen, wie das Leben im Heim aussah. Das erklärt Manuela Rummel.
00:10:18	Manuela Rummel	Also, wir haben die ältere Generation: ja, irgendwas hat man gehört, aber was genau und man hat sich nicht so mit beschäftigt, aber die Zustände, das wird so bewusst. Aber auch gerade die jüngere Generation zu erreichen mit so Aussagen wie: Davon haben wir noch nie was gehört. Das ist schon sehr beeindruckend und zeigt eben auch, dass es, dass das Projekt durchaus einen Sinn/Mehrwert hat.
00:10:42	Clara Hoheisel	Nun im September 2023 ist die Blackbox schon längst weitergezogen. Von Burg, über Schwerin und bald nach Leipzig. Immer gefüllt mit den Schicksalen von den rund 135.000 Kinder und Jugendlichen aus den Spezialheimen der DDR.
00:11:01	Valerie Börner	Am Ende unserer Gespräche und Interviews haben wir jeweils gefragt, was sich unsere Interviewpartner:innen wünschen:
00:11:07	In ihrer Reihenfolge O-Töne von: Manuela Rummel, Cindy Jenig, Niklas Poppe, Passantin, Niklas Poppe, Diana Duering, Heide Glaesmer, Diana Düring, Conny Kurtz, Ralf Marten	Dass einfach mal jemand zuhört. Dass es den Menschen mit den Treffen vielleicht einfach hilft, besser mit dem Thema klarzukommen. Schön, dass das Thema auf Interesse stößt. Es ist ja nun nicht so, dass die Kinder und Jugendlichen, die da gewesen sind, in irgendeiner Form Verbrecher gewesen sind. Das ist ja wirklich auch lange, lange sehr unter dem Radar gelaufen. Jetzt mal abgesehen davon, dass ich es wie gesagt einen Skandal finde, dass es nach wie vor geschlossene Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gibt, Also, dass ein Therapeut dasitzt, der sich auskennt mit dem

		<p>Heimsystem, die Begriffe kennt.</p> <p>Das anzuerkennen, dass ihnen Unrecht widerfahren ist.</p> <p>Mag der eine mal was angestellt haben. Weiß nicht: Mal irgendwas geklaut oder keine Ahnung. Aber wir waren ja alle nicht gemeingefährlich.</p> <p>Dass nur, weil jemand nicht der Norm entspricht, das nicht zwangsläufig zu verurteilen ist.</p>
00:11:49	Clara Hoheisel	<p>Im Grund gilt für alle: Anerkennung für das Erlebte, endlich ernst genommen zu werden und vor allem gehört zu werden.</p> <p>Daher geben wir den letzten Satz an Sonja Spröbig:</p>
00:12:00	Sonja Spröbig	<p>Weil wissen sie was: Ich möchte ja auch mein Leben genießen. Das soll ja jetzt nicht mein Leben bestimmen. Das reicht schon, dass ich zum Psychologen gehe. Aber ich möchte mein Leben leben. Die Biografie ist da, die Geschichte gebe ich gerne weiter, damit so etwas nie wieder passiert. Aber ich habe ein Leben heute und jetzt und das genieße ich.</p>
00:12:29	Lenya Echterhoff	<p>Gefangen im System – das System der Heimerziehung in der DDR. Eine Audioserie von und mit Clara Hoheisel und Valerie Börner. Außerdem sprechen: Corin Schweigert, Irene Schulz, Elisabeth Rummel und Lenya Echterhoff. Musik und Soundgestaltung: Martin Bergner und Julian Müller. Gefangen im System entsteht mit freundlicher Unterstützung der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau. Die Audioserie entsteht als Abschlussprojekt des Masterstudienganges Multimedia und Autorschaft an der MLU Halle 2023.</p>